

## Gute Gedanken für diesen Tag

Liebe Gemeinde

Heute habe ich mit einem Gemeindeglied telefoniert, das nach einer Corona Erkrankung wieder gesund geworden ist. Für mich war das ein Lichtblick und eine Nachricht, die mir gut tat.

Wir können sie gebrauchen in einer stillen Zeit, in der manche Experten von der Stille vor dem Sturm sprechen. Die Welle käme noch. Es sei nicht die Zeit gekommen, die Siegesfahnen zu hissen und in der konsequenten Umsetzung der Gegenmaßnahmen nachzulassen. Klar. Trotzdem wirkt die Rede von der Welle beunruhigend, vor allem wenn wir sie mit den Informationen von andern Ländern verbinden, über die so ein Wellenschlag schon hinweggezogen ist.



Was können wir dem emotional entgegen setzen?

Ich denke an meine „Wellenerfahrungen“. „Wellen“ sind für mich nämlich sehr positiv besetzt. Ich liebe Wellen, Wasserwellen, Meereswellen. Ich war nie Surfer oder Kitsegler. Ich kenne halt die Wellen der Nordsee, des Atlantik und die des Mittelmeeres. Bis zum Pazifik habe ich es noch nicht geschafft. Die von mir wahrgenommenen Wellen waren auch nie riesig groß und eine gefährliche Hafenwelle (Japanisch: „Tsunami“) war auch nicht darunter. Alle Wellen

am Meer waren schön anzuschauen, ein kommen und gehen, fortwährende Veränderung und doch bleibender Rhythmus, jede Welle eigen und doch Teil des Ganzen. Ich konnte ewig zuschauen.

Welche Welle meiner Erfahrungen kann ich der ersten oben beschriebenen entgegensetzen?

Die Wellen der guten Erinnerungen? Die Welle der schon von Corona Genesenen?

Die Welle der versprochenen Nähe Gottes in Krisenzeiten?

Dietrich Bonhoeffer schrieb von ihr in einer Art Glaubensbekenntnis: „Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.“

Ich gebe mir Mühe.

Winfried Stahl